

Marco Alhelm

Rätselhafte Ruinen in den peruanischen Anden

Die Ruinen von Tarahuasi

Die Ruinen von Tarahuasi (Abb. 1) liegen ungefähr auf halbem Wege zwischen *Cuzco* und *Abancay*, nahe des Ortes *Limatambo*, in 2650 Metern Höhe. Zu sehen gibt es hier einen zum Teil rekonstruierten Bau in typisch polygonaler Inkabauweise.

Betrachtenswert ist hier unter anderem der so genannte *Margaritenstein* (Abb. 2), ein besonders fein gearbeiteter Stein am rechten Aufgang. Das Hauptgebäude hat einen rechteckigen Grundriss und ist aus perfekt ineinander gefügten Steinen zusammengesetzt. Freigelegt ist bisher nur der äußere Teil des Gebäudes, welches auch keinen Eingang hat, sondern nur 28 trapezförmige Nischen, welche an drei Außenmauern, die eine ungefähre Höhe von 2,50 Metern haben, eingebaut sind. Solcherart Nischen sind häufig in der altperuanischen Architektur zu finden, wie etwa der der Sage nach von *Manco Capac* erbaute *Colcampata Palast* oberhalb *Cuzcos* (Abb. 3), wo identische Nischen zu sehen sind, hier sieben an der Zahl.



Abb. 1: Die Ruinen von Tarahuasi

Innenräume sind in Tarahuasi bisher keine auszumachen, hinter den Mauern liegt noch jede Menge Erde, die geduldig auf fleißige Ausgräber wartet, sodass man noch nicht genau den Zweck des Baues bestimmen kann. Bisher geht man davon aus, dass diese Anlage ein Wehrposten der Inkas war. Der Zweck der 28 Nischen ist bislang ebenso ungeklärt. Interessant ist, das hier, wie in *Colcampata*, wieder einmal die heilige Sieben in Stein verewigt wurde (sieben Nischen in *Colcampata* und 4 x 7, also 28 Nischen in Tarahuasi).

Mir kam in Tarahuasi die Legende von den 28 Königen in den Sinn, wel-

che nach verheerenden Katastrophen nach *Tampu Tocco*¹ (Machu Picchu?) geflüchtet sein sollen. Erwähnt hat diese Geschichte der Chronist *Fernando de Montesinos* im 17. Jahrhundert, der viele seiner Angaben aus den Büchern des Jesuitenpaters *Blas Valera*² bezog. *Montesinos* berichtet uns hier von sechzehn Halbgöttern, denen 46



Abb. 2: Mauer in Tarahuasi im polygonalen Stil mit dem so genannten Margaritenstein

Priesterkönige folgten. Diesen folgten dann 28 Könige.

Entgegen den zumeist aufgeführten dreizehn Inka-Herrschern, beginnend mit *Manco Capac*, führt *Fernando de Montesinos* eine Liste mit 103 Herrschern auf, unterteilt in vier Dynastien zu je tausend Jahren, welche wiederum in Zeitalter, so genannte *Pachacutecs*, was so viel wie Zeitenwende oder Weltenwende bedeutet, eingeteilt sind. Erster Herrscher war hier *Pirua Pacari Manco*. Hier die Auflistung der vier Zeitalter nach *Montesinos*:

1. Das Zeitalter der Piruas
2. Das Zeitalter der Amautas
3. Die *Tampu Tocco* Dynastie
4. Das Zeitalter der Inkas

Ebenso sind, leider unvollständig, die Regierungszeiten jedes einzelnen Herrschers angegeben, welche mitunter enorm lang waren. Regierungszeiten von hundert Jahren waren keine Seltenheit. *Montesinos* erwähnt auch noch eine weitere Sage, wonach sechshundert Jahre nach der Sintflut vier Ureltern aus dem Süden mit einem Wandergefolge aus Familienbanden nach *Cuzco* kamen. Ebenfalls von einer Sintflut berichtet der Chronist *Christobal de Molina*. In



Abb. 3: Der *Colcampata Palast* oberhalb von *Cuzco*

seiner Version begann der Schöpfergott *Viracocha*³ nach der Sintflut damit, die Menschen in *Tiahuanaco* zu erschaffen. Es existieren in Südamerika noch zahlreiche weitere Sintflutgeschichten dieser Art, die uns alle, ebenso wie die Chroniken, weit in die Zeit zurück verweisen, ganz in der Tradition der global anzutreffenden Sintflutmythen.

Dass die Sintflut auch im andinen Raum bekannt war, kann daher als sicher angenommen werden.

Weitere sagenhafte Regierungszeiten finden wir bei dem Chronisten *Sarmiento de Gamboa*, welcher von 1530 bis 1580 lebte. Er nennt zwar nur dreizehn Herrscher, weist diesen allerdings im Gesamten eine Regierungszeit von 968 Jahren zu, den Ursprung dieser Dynastie legt er in das Jahr 565, beginnend mit *Manco Capac*, welcher nach *Gamboas* Chronologie hundert Jahre an der Macht war. Nach allgemeiner Lehrmeinung aber ist der Ursprung des Inkareiches etwa in das Jahr 1200 zu datieren. Daher wird zumeist gar nicht erst auf diese Chronologien eingegangen, man spricht sie der Fantasie der Chronisten zu, stuft sie als unglaubwürdig und unzuverlässig ein oder erwähnt diese erst gar nicht. Jedoch sind dies nicht die einzigen Chro-



Abb. 4: Blick auf *Cuzco* vom *Colcampata Palast* aus



Abb. 5: Eine der sieben Nischen in Colcampata

nisten, welche solch großen Zeiträume und lange Abfolgen von Herrschern im alten Peru nennen. Der Bilderchronist *Felipe Huaman Poma de Ayala*⁴ erzählt uns ebenso von vier Zeitaltern vor den dreizehn mehr oder weniger historisch gesicherten Inkaherrschern und gibt uns auch noch hübsche Zeichnungen dazu (Abb. 6-9). Huaman nennt einen Gesamtzeitraum von 6870 Jahren bis zum 11. Inka *Huayna Capac*.

Da wäre das erste Zeitalter, in dem die ersten Herrscher, die *Vari Viracocha Runa* „Viracocha Männer des Landes“ 830 Jahre herrschten. Ihnen folgten die *Vari Runa* „Bewohner des Landes“, eine Rasse von Riesen, die sich 1312 Jahre vermehrten. Ihnen wiederum folgten die *Purun Runa* „Bewohner der Wüste“, sie vermehrten sich 1132 Jahre lang. Auf diese folgten dann die *Auca Runa* „Menschen des Krieges“. Diese vermehrten sich stolze 2100 Jahre. Aus diesem Geschlecht gingen dann die wahren Begründer der Inkadynastie hervor (laut Huaman), namentlich *Tocay Capac* und *Pinay Capac*. Hier beginnt nun das Zeitalter der Inka, welches 1496 Jahre umfasste, bis zum 11. Inka.

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch noch die sehr umstrittene *Chronik von Akakor*. Diese Chronik wurde dem deutschen Journalisten *Karl Brugger* in Jahre 1972 von *Tatunca Nara*, dem Häuptling der *Ugha Mongulala*, *Dacca* und der *Haischaindianer* im Amazonasgebiet, erzählt. *Karl Brugger* veröffentlichte seine Aufzeichnungen dieser Gespräche dann 1976 in einem Buch. Die Chronik erzählt die südamerikanische Geschichte von -13000 bis zum Jahr 1981, beginnend mit der Ankunft der Götter und endend mit einer dritten großen Katastrophe im Jahr 1981, die aber offensichtlich ausgeblieben ist. Das Original der Chronik von

Akakor soll in Hieroglyphen abgefasst worden sein.

Was uns an dieser Stelle interessiert, sind jedoch nur die Daten, welche die Chronik über die Inka enthält. Und nach diesen wurde das Inkareich im Jahre -2470 unter *Viracacocha* gegründet. Wie ich oben schon erwähnte, ist die Chronik von *Akakor* sehr umstritten, der Vollständigkeit wegen aber dennoch hier erwähnt.

Ein weiteres Zeugnis liefert uns der Chronist *Salinas y Córdoba*, der in seinen im Jahr 1630 erschienen Aufzeichnungen ebenso von vier Zeitaltern



Abb. 6: Illustration der vier Zeitalter von Huaman Poma de Ayala

berichtet. Die Dauer der einzelnen Zeitalter gibt er mit 1000, 500, 1000 und 1100 Jahren an, also insgesamt 3600 Jahren, erst dann folgten die dreizehn Inkaherrscher. Wahrlich weit zurück reichen diese Zeitalter, zu weit, verglichen mit den offiziellen Angaben über das Alter der südamerikanischen Kulturen.

Doch archäologische Funde der letzten Jahre rütteln an dem alten Bild der amerikanischen Geschichtsschreibung. So wurde 190 Kilometer nördlich von Lima in der Region Norte Chico im Jahr 2003 eine alte Scherbe mit einer Darstellung des „Stabgottes“, vielfach als der andine Schöpfergott *Viracocha* gedeutet, gefunden. Das Gefäß wurde auf -2250 datiert und ist damit die derzeit älteste Darstellung eines Gottes in Amerika [16]. Darstellungen eines „Stabgottes“ finden sich übrigens nicht



Abb. 7: Illustration der vier Zeitalter von Huaman Poma de Ayala

nur in Peru (Abb. 10), sondern auch in San Augustín, im Hochland Kolumbiens (Abb. 11), als Felszeichnungen im Tassili Gebirge in Nordafrika sowie als riesige Bodenzeichnung in England (Abb. 12), alle drei Figuren halten ebenso wie in Peru in jeder Hand einen Stab. Auch wurde *Baal* (Abb. 13), Gott der Phönizier im alten Libanon, oftmals mit zwei Stäben in den Händen dargestellt, genauso wie die altägyptische Gottheit *Osiris* (Abb. 14) und der Urmensch (Urgott?) *Gayomard* im Iran (Abb. 15). Wurde hier ein- und derselbe Gott dargestellt und verehrt, in Peru, Kolumbien, Nordafrika, Ägypten, Libanon, Iran und England? Hat *Viracocha* etwa Wanderungen zu anderen Kontinenten unternommen, oder sollte ich besser sagen, dass er dorthin flog? Abwegig scheint mir dieser Gedanke nicht, da auch eine Übersetzung des Namens *Viracocha* „Windwesen“ lautet und eine andere „Gott, der im Donner und den Sturmwolken kommt“ (wer denkt da nicht gleich an den biblischen Jahwe, der ebenso in Donner und Rauch aus den Wolken herabkam?). *Baal* war ja auch als „Wolkenreiter“ bekannt und *Osiris* ist der Sage nach auch weit herumgekommen und in fremden Ländern als Lehrmeister tätig gewesen.

Doch diese Thematik soll nicht Gegenstand dieses Artikels sein, sondern wird in einem späteren genauer unter die Lupe genommen.

Ich möchte aber eine weitere (zufällige?) Parallele zwischen der Alten und Neuen Welt noch kurz aufgreifen,

Die Ruinen von Tarahuasi



Abb. 8: Illustration der vier Zeitalter von Huaman Poma de Ayala

die Paul Herrmann in seinem 1956 erschienenen Buch „Zeigt mir Adams Testament“ veröffentlichte. In diesem Buch schreibt er, dass der afrikanische Stamm der *Bambara*, ebenso wie die Völker in Alt-Peru und auf einigen Inseln der Südsee, die Worte *Koung-Tighi* für „Herr, Chef, Direktor“ etc. benutzt. In Peru war *Kon-Tiki* ein Name für Viracocha, manchmal auch in Kombination mit Viracocha gebraucht, also *Kon-Tiki-Viracocha*. Auf den Südseeinseln war *Kon-Tiki* ein Ahnengott, der aus dem Osten kam (aus Peru?).



Abb. 9: Illustration der vier Zeitalter von Huaman Poma de Ayala

Paul Herrmann äußerte sich folgendermaßen in seinem Buch zu dieser erstaunlichen Tatsache:

„Das ist selbstverständlich kein Zufall und kein bloß sprachlicher Gleichklang; man würde der Phantasie zu viel abverlangen, wollte man behaupten, eigenartigerweise seien die *Bambara* ohne äußere Beeinflussung von sich aus zu dieser Wortbildung gelangt. Hier muss irgendein unbekannter Kontakt mit der Welt der Südsee vorliegen“.

Dem ist wohl nichts hinzuzufügen, ich kann mich dieser Meinung nur anschließen, dass diese auffällige Parallele nicht einfach als Zufall abgetan werden kann. Weiteres Gewicht bekommt das Ganze schließlich noch durch die Darstellungen des Stabgottes beiderseits des Atlantiks.

Kehren wir zurück nach Peru. Nahe dem Fundort der Scherbe mit der Darstellung des Stabgottes liegen die Rui-



Abb. 10: „Stabgott“ in Peru, Museo Larco Hoyle, Lima

nen von *Queneto im Virutal*, welche in ganz Peru aufgrund der Form, in der sie erbaut worden, einzigartig sind. Innerhalb von rechteckigen Feldern stehen hier Monolithe von enormer Größe sowie große glatte Platten, die eine neben die andere gesetzt wurden. Das ganze Bauwerk erinnerte mich stark an den Obeliskentempel in *Byblos* (Jbail) im Libanon. Die Angaben über das Alter dieser megalithischen Stätte im nahen Osten gehen bis ins -4. Jahrhundert zurück, das Alter der Ruinen von *Queneto* in Peru wird mit maximal -3800 angegeben [21, 22]. Demnach wurden beide Anlagen in etwa zur gleichen Zeit erbaut, allerdings an einigen tausend Kilometern voneinander entfernten Orten. Hier muss die Frage erlaubt sein, ob beide Anlagen unabhängig voneinander entstanden, ohne gegenseitige Beeinflussung, oder ob dieselben Baumeister am Werke waren. Zudem ist *Queneto* nicht die einzige Ruinenstätte in Südamerika, die verblüffende Ähnlichkeiten zu Bauwerken in der „Alten

Welt“ aufweist. In diesem Punkt gibt es noch Einiges an Forschungsarbeit zu leisten, um vernünftige Erklärungen für die zahlreichen Parallelen zu finden, die von der Architektur bis hin zu den Überlieferungen reichen, die erstaunliche Übereinstimmungen enthalten, wie z. B. die global vorkommende Erwähnung einer Sintflut.

Ebenso in Nordperu gelegen ist *Caral*, die bisher älteste Stadt in der „Neuen Welt“. Mitte 2001 wurde ihr Alter mithilfe der Radiokarbondatierung von Wissenschaftlern des *Chicago's Field Museums* in den USA ermittelt [17]. Demnach entstand *Caral* wahrscheinlich zwischen -2600 und -2000 (andere Forscher datieren *Caral* bis auf -3000 [22]), ungefähr zur selben Zeit als die alten Ägypter nach offizieller Lehrmeinung ihre Pyramiden (Pyramiden gibt es natürlich auch in Peru) in die Landschaft setzten und andere alte Hochkulturen in der Blüte standen, wie die Sumerer oder die Induskultur. Ähnlich weit zurück reichen Radiokarbondatierungen aus den Ruinen der *Huaca de los Idolos* in Nordperu. Die Ergebnisse ergaben hier ein Alter von -3970 +/- 145 Jahren [15].



Abb. 11: „Stabgott“ in Kolumbien, Stele in San Agustín

Dass noch zahlreiche versunkene Städte in Mittel- und Südamerika ihrer Wiederentdeckung harren, beweist auch die Entdeckung zweier Inkastädte in den peruanischen Anden im Jahre 2002 [18, 19] oder gar das Auffinden einer gänzlich unbekanntes 1600 Jahre alten Kultur, wie dies 2003 in Nicaragua geschah [20]. Man sieht also, dass man sich noch auf weitere archäologische



Abb. 12: Bodenzeichnung des „Stabgottes“ in England

Überraschungen in Südamerika gefasst machen muss, und ich hoffe, dass eines Tages Entdeckungen gemacht werden, die auch von offizieller Seite die alten Kulturen Südamerikas endlich älter als bisher angenommen anerkennen.

Zurück nach Tarahuasi:

Ich vermute, dass vielleicht Statuen oder gar Mumien (im alten Peru *Malquis* genannt) der von Montesinos erwähnten legendären 28 Könige einst in den 28 Nischen des Gebäudes in Tarahuasi standen. Die Anlage könnte zu diesem Zweck angelegt worden sein, die Chronisten stützen diese Annahme. Wie etwa *Garcilaso de la Vega*, der schrieb:

„Zu beiden Seiten des Sonnenbildnisses befanden sich als Söhne dieser Sonne die Körper der toten Könige, nach dem Alter geordnet, einbalsamiert (man weiß nicht wie), dass sie wie lebendig aussahen“.

Dadurch, dass eben nicht nur ein Chronist von mehr als nur einer Inkadynastie spricht, denke ich, dass man diese überlieferten Chronologien nicht einfach ignorieren sollte. Die Ruinen von Tarahuasi mit den 28 Nischen sind vielleicht ein weiteres Indiz für die Richtigkeit dieser umstrittenen Angaben der Chronisten.

Zudem findet man solche enorm weit in die Vergangenheit reichenden Königslisten nicht nur in Peru. Man denke nur an die Königslisten im alten Ägypten und im mesopotamischen Raum, wo ebenfalls Aufzeichnungen existieren, die gleichfalls unglaublich lange Herscherlisten verzeichnen. Die ägyptischen führen uns bis ins Jahr -20970 zurück, in die so genannte *Ptah*

Dynastie, und die alten mesopotamischen Schriften berichten unter anderem von zehn Königen, die vor der Sintflut 456.000 Jahre regierten. Dagegen wirken die altperuanischen Königslisten doch recht bescheiden.

Eine weitere interessante Sache in Tarahuasi findet man an der schon oben beschriebenen Mauer, in der sich die 28 Nischen befinden. Geht man links um das Hauptgebäude, kann man am oberen Ende der Mauer einen



Abb. 13: „Stabgott“ Baal, Stele aus Ugarit, 1300 v. Chr.

kreisrunden, wie mit dem Zirkel gezogenen „Einschnitt“ betrachten (Abb. 16), der durchgehend drei Steine streift. Vielleicht haben wir hier die Spur eines von den Baumeistern verwendeten



Abb. 14: „Stabgott“ Osiris, Relief in Sakkara, Ägypten

Werkzeuges zur Bearbeitung der Steine vor uns. Merkwürdig ist allerdings, dass dieser nicht beseitigt wurde. Auszuschließen ist natürlich auch nicht, dass irgendwer in neuerer Zeit sich an diesen Ruinen zu schaffen gemacht hat, es ist schließlich billiges Baumaterial. Beispiele hierfür gibt es zuhauf, man muss sich nur im Dörfchen Ollanta umsehen, wo die Einheimischen auch ihre Häuser mit Steinen aus den Ruinen von Ollantaytambo aufgebaut haben, oder das kleine Dorf Tiahuanaco nahe den Ruinen gleichen Namens in Bolivien, wo ebenso die Steine aus den Ruinen für den Häuserbau verwendet wurden.

In Tarahuasi konnte mir leider auch niemand weitere Informationen zu der kreisförmigen Bearbeitungsspur sagen, so bleibt nur die Vermutung, dass es sich um eine alte Spur handelt. Vielleicht stößt man ja irgendwann auch bei anderen Ruinen auf ähnliche Spuren, sodass man Genaueres dazu sagen kann.

Anmerkungen

- ¹ Tampu Tocco, was übersetzt aus dem Quechua „Haus der Fenster“ bedeutet, findet häufig Erwähnung in den zahlreichen Ursprungsmythen im alten Peru, insbesondere in der Gegend um Cuzco. Nach den Mythen gab es einen Berg namens Tampu Tocco, welcher drei Fenster oder Höhlen enthielt. Aus dem mittleren dieser drei Fenster, Capac Toco genannt, was das „reiche Fenster“ bedeutet, sollen die Urahnenn der

Die Ruinen von Tarahuasi



Abb. 15: „Stabgott“ Gayomard, Sasanidisches Siegel, ca. 225 v. Chr, Iran

Inka, eine Gruppe von vier Brüdern und Schwestern, auf Geheiß Viracochas hin herausgekommen sein, um fruchtbares Land zu suchen, was ihnen auch nach längerer Suche gelang, als sie sich in dem Tal niederließen, wo sich heute die Stadt Cuzco befindet, die von ihnen gegründet worden sein soll.

² Der gelehrte Jesuitenpater Blas Valera wurde 1538 oder 1539 in Chachapoyas, Peru, geboren und besuchte eine Lateinschule des Jesuitenordens in Trujillo im Norden Perus.

Er studierte die Sprachen der Einheimischen, Quechua und Aymara, um Informationen über die Geschichte Perus von den Einheimischen zu erlangen. Über seine erlangten Informationen verfasste er Berichte für den Jesuitenorden. Leider sind seine wichtigsten Schriften verloren gegangen, sodass es schwer nachprüfbar ist was Fernando de Montesinos von ihm übernommen hat. In einem anonymen Bericht mit dem Titel „De las costumbres antiguas de los naturales de Peru“, herausgegeben 1879 von Marcos Jiménez in den „Tres relaciones de Antigüedades Peruanas“ ist wahrscheinlich eine verkürzte Schrift von Blas Valera mit eingegangen.

³ Viracocha war im alten Peru der oberste Schöpfergott und wurde auch noch von den Inka neben ihrem Inti, dem Sonnengott, verehrt. Die Bedeutung des Namens Viracocha, der im Laufe der Zeit zahlreiche Wandlungen und Ergänzungen, wie etwa Kon Tiki Viracocha, erhalten hat, ist nach wie vor nicht eindeutig geklärt. Die geläufigste Übersetzung ist „Schaum oder Fett des Meeres“. Es gibt aber auch noch zahlreiche weitere, wie etwa die Folgenden:

„Gott des feuerflüssigen Inhalts der Erde“
„See der Winde, Windwesen“
„Der unsichtbare Gott“
„Meister und Schöpfer der Welt“

„Gott, der im Donner und den Sturmwolken kommt“
„Erdmacher“ etc.

Viele Forscher nehmen an, dass es sich bei den vielen Zeichnungen oder Reliefs von „Stabgöttern“ im alten Peru, wie etwa auf dem Sonnentor in Tiahuanaco im heutigen Bolivien, um Darstellungen des Gottes Viracocha handelt.

⁴ Der Chronist Felipe Huaman Poma de Ayala wurde 1567 in Huamanga, dem heutigen Ayacucho, in Peru geboren. Er verfasste einen fast 1200 Seiten umfassenden Brief an den damaligen König Philipp III., in welchem er über die Welt der Inka berichtete. Titel des Berichtes war „Nueva Corónica y buen Gobierno“. Der Bericht enthielt neben dem Text zusätzlich fast 400 Zeichnungen, die das Alltagsleben und die Kultur der Inka sowie Rituale und Zeremonien zeichnerisch darstellen. Huamans Brief war nahezu 400 Jahre verschollen, bis er im Jahre 1908 in Kopenhagen wiederentdeckt wurde.

Literatur

- [1] Bertrand Flornoy, Rätselhaftes Inkareich, 1956
- [2] Garcilaso de la Vega, Wahrhaftige Kommentare zum Reich der Inka, Lissabon 1609, Berlin 1983
- [3] Juha J. Hiltunen, Ancient Kings of Peru, the Reliability of the Chronicle of Fernando de Montesinos, Helsinki 1999
- [4] W. Alva/M. Longhena, Die Inka – Das große Volk der Anden, 1999
- [5] Gary Urton, Mythen der Inka, 2002
- [6] Walter Krickeberg, Märchen der Azteken, Inkaperuaner, Maya und Muisca, 1968
- [7] A. Métraux, Die Mythologie der Südamerikaner, Beitrag in: Pierre Grimal (Hrsg.), Mythen der Völker, 1967
- [8] R. Linárez, Indianische Märchen aus Peru, 1981
- [9] Kai Ferreira Schmidt Peru/Bolivien Reisehandbuch, Reise Know-How Verlag, 4., aktualisierte Auflage 9/2004
- [10] S. Waisbard/M. Bruggmann, Die Kultur der Inkas, 1980
- [11] Heinrich Cunow, Geschichte und Kultur des Inkareiches, Amsterdam 1937
- [12] E. von Vestenbrugg, Eingriffe aus dem Kosmos, 3. Aufl. 1977
- [13] Louis Delaporte, Die Babylonier, Assyrer, Perser und Phöniker, Beitrag in: Die antiken Völker des Orients, Freiburg 1933
- [14] Erdogan Ercivan, Das Sternentor der Pyramiden, 3. Aufl. April 2000
- [15] J. Q. Jacobs, Early Monumental Architecture on the Peruvian Coast, 2000



Abb. 16: Alte Bearbeitungsspur an einer Mauer in Tarahuasi?

- [16] Ältestes amerikanisches Gottesbild gefunden, Artikel auf Spiegel Online, 15.04.2003
- [17] Caral ist die älteste Siedlung der neuen Welt, Artikel auf Wissenschaft.de, 03.05.2001
- [18] Archäologen entdecken unbekanntes Inka-Stadt, Artikel auf Spiegel Online, 07.06.2002
- [19] Riesige Inkastadt in Südperu entdeckt, Artikel auf Science.orf.at, 2002
- [20] Archäologen entdecken versunkene Kultur, Artikel auf Spiegel Online, 19.05.2003
- [21] Rafael Larco Hoyle Peru – Archaeologia Mundi, Genf 1966
- [22] www.enigmasperu.org
- [23] Thor Heyerdahl, Wege übers Meer – Völkerwanderungen in der Frühzeit, 1980
- [24] Karl Brugger, Die Chronik von Akakor, 1976

Bildnachweis

- Kopfgrafik entnommen aus „Gott muss Peruaner sein“, H. D. Disselhoff, 1956
- Abb. 01, 02, 14, Marco Alhelm, Oktober 2003
- Abb. 03, 04, Marco Alhelm, Oktober 2004
- Abb. 05 entnommen aus: Karsten Rafael, Das altperuanische Inkareich und seine Kultur, Leipzig 1949
- Abb. 06-09 entnommen aus: Gary Urton, Mythen der Inka, 2002
- Abb. 10 Marco Alhelm, September 2004
- Abb. 11 entnommen aus: Prof. Dr. H. Trimborn, Das alte Amerika, 1959
- Abb. 12 entnommen aus: Gerd von Hassler, Rätselhaftes Wissen, 1977
- Abb. 13 entnommen aus: Karl-Heinz Bernhardt, Der alte Libanon, 1976
- Abb. 14 Marco Alhelm, April 2003
- Abb. 15 entnommen aus: Prof. Dr. Burchard Brentjes, Alte Siegelkunst des Vorderen Orients, Leipzig 1983
- Abb. 16 Marco Alhelm, Oktober 2003

Besuchen Sie uns auch im Netz unter www.agrw-online.de (Arbeitsgruppe Geheimnisse und Rätsel dieser Welt)